

## Beschaffung von Spendengeldern

## Drittmittel gewinnen für Schulen an Bedeutung

In Zeiten knapper Kassen stehen Bildungseinrichtungen vor der Herausforderung, mit begrenzten Ressourcen den schulischen Alltag zu bewältigen. Die Beschaffung von Spendengeldern gewinnt daher nach Meinung von Experten an Bedeutung. Mit Konzepten und Projekten kann es gelingen, neben Unternehmen auch Stiftungen, Vereine und Privatleute als Unterstützer ins Boot zu holen.

Von Daniela Haußmann

**BAD BOLL/SANKT BLASIEN.** Das Einwerben von Spenden wird für Schulen zunehmend wichtig, sagt Wolfgang Mayer. Der Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising am Jesuiten-Kolleg Sankt Blasien im Schwarzwald führt dies auf die knappen Gelder in den öffentlichen Haushalten zurück.

Angesichts dieser Entwicklung gewinnen Mittelakquisition an Bedeutung, wenn die Bildungseinrichtungen die Erwartungen erfüllen wollen, die Gesellschaft und Wirtschaft bei der Ausbildung junger Menschen in sie setzen, wie Irmgard Ehlers, Studienleiterin an der Evangelischen Akademie Bad Boll, betont. Laut Ehlers finden sich potenzielle Förderer für Bildungseinrichtungen nicht bloß unter Firmen, sondern auch unter Privatleuten oder Absolventen. „Es gibt viele Menschen, die sich mit ihrer Zeit, ihrer Kreativität und ihrem Geld engagieren wollen“, so Ehlers. „Diese Personen gilt es zu gewinnen.“

## Alleinstellungsmerkmal hilft, den passenden Partner zu finden

Ein Leitbild, das die erzieherischen und bildungsbezogenen Zielsetzungen der Schule beschreibt und deutlich macht, wo das Alleinstellungsmerkmal der Bildungseinrichtung liegt, hilft der Expertin zufolge passende Partner zu finden. Der

Umbau einer Schulbibliothek, die Beschaffung von Tischen und Stühlen oder der dringende Bedarf an neuen Büchern, eine Exkursion, ein Schüleraustausch oder Studienfahrten – die Bandbreite der Projekte, für die Partner gewonnen werden können, ist groß.

Wichtig ist laut Ehlers, dass das Anliegen Geber bewegt. Das Projekt sollte mit einer eindeutigen Zielsetzung verbunden und erfolgversprechend sein, damit die Partner das Gefühl haben, etwas Bedeutendes zu unterstützen. Eine Kostenkalkulation gehöre ebenso zum Konzept eines Projekts wie ein Ablauf- und Zeitplan und die Beschreibung des Mehrwerts, der am Ende erzielt werden soll. Wichtig ist in diesem Zusammenhang zudem, dass potenzielle Geber und Projekt zusammenpassen. „Bei einem Wirtschaftsunternehmen der Technikherstellung ist die Wahrscheinlichkeit deutlich größer, dass es eine Exkursion in ein Museum für Naturwissenschaft und Technik eher fördert wie beispielsweise ein Besuch im Heimatmuseum. Daher sollte im Vorfeld genau überlegt werden, wer als Partner passt.“, so Mayer.

Ob Briefe, E-Mails, persönliche Gespräche, ein Spendenaufruf oder Artikel in der Tageszeitung, dem Amts- oder Wochenblatt: Die Möglichkeiten, Eltern, Privatleute, Vereine, Firmen oder Stiftungen als Verbündete für den guten Zweck zu gewinnen, sind vielfältig. Mayer betont, dass es sinnvoll sei, die Presse für die Berichterstattung über laufende Projekte zu gewinnen. Auf diese Weise könne die Schule bekannt gemacht und sogar neue Förderer gefunden werden, die von dem, was die Bildungseinrichtung leistet, begeistert sind.

Wer dauerhaft und nicht allein projektbezogen Spenden generieren will, sollte einen Schulförderverein gründen. Dessen Mitglieder können nicht bloß Wissen, Engagement oder Kontakte einbringen, sondern neue Mitstreiter gewinnen, die unter anderem durch Mitgliedsbeiträge die Schule finanziell unter-

stützen. Spenden, die über den Förderverein akquiriert werden, können auch steuerliche Vorteile mit sich bringen.

Aber auch ein Alumni ist laut Ehlers hilfreich, denn ehemalige Schüler können sich ideell wie materiell engagieren. Wichtig sei bei der Mittelakquisition auch die Kontaktpflege. Denn wer einmal gibt, der könnte ein zweites Mal und vielleicht sogar regelmäßig geben.

## Spendenmarketing bietet Schulen die Chance, sich positiv abzugrenzen

Ratsam ist daher laut Mayer, den Gebern für ihre Unterstützung zu danken, sie über den Fortlauf des Projekts zu informieren und sie auf neue Projekte hinzuweisen. Spendenmarketing sei zwar zeitintensiv, aber der Aufwand lohne sich. Immerhin könne eine Schule so an Profil gewinnen und ihre Zielsetzungen bekannt machen. In Zeiten, in denen Schulen verstärkt im Wettbewerb um Schüler stehen und Eltern unter einer Vielzahl von Schularten wählen können, biete dies die Chance, sich positiv abzugrenzen.

Laut Kultusministerium gibt es für Sponsoring an Schulen Vorschriften. Demnach wird das Engagement von Eltern, zum Beispiel im Rahmen einer Schulveranstaltung, als unbedenklich eingestuft. Auch das Sponsoring bei Maßnahmen im Rahmen der Schulgesundheitspflege ist erlaubt. Grundsätzlich sei Sponsoring zulässig, wenn sichergestellt ist, dass eine Beeinflussung der Schulverwaltung durch den Sponsor ausgeschlossen werden kann. Zudem muss die Wettbewerbs- und Chancengleichheit potenzieller Sponsoren gewährleistet und die Entscheidung für einen Sponsor objektiv und neutral getroffen werden. Diese muss auf sachgerechten und nachvollziehbaren Erwägungen beruhen.

Das Ministerium bietet immer wieder Fortbildungen an, bei denen sich Lehrkräfte und Schulleiter über die Regelungen im Bereich Sponsoring informieren können.



Wenn Schulen erfolgreich Spenden einwerben, verwenden sie die Mittel zum Beispiel für neue Möbel oder Bücher. Die Bandbreite der Projekte ist sehr vielfältig. FOTO: DPA

## Tagung an der Evangelischen Akademie Bad Boll

Schulen befinden sich zunehmend im Wettbewerb um Schüler und zusätzliche Ressourcen zur Verbesserung der Schulqualität. Spendenmarketing gewinnt deshalb an Bedeutung.

Die Evangelische Akademie Bad Boll greift das Thema bei der Tagung „Fundraising macht Schule – Schule macht

Fundraising“ auf. Lehrer, Schulleiter, Vertreter von Schulfördervereinen, Schulleitern und Kommunalverwaltungen können sich bis einschließlich Tagungsbeginn anmelden. Die Tagung findet am 28. und 29. September statt.

[www.ev-akademie-boll.de/tagungen/details/451112.pdf](http://www.ev-akademie-boll.de/tagungen/details/451112.pdf)

## Ingenieurkammer lobt Schülerwettbewerb aus

Brückenmodelle sollen konstruiert werden

**STUTTGART.** Wer entwirft die beste filigran und elegant gestaltete Fußgängerbrücke? Um das herauszufinden, lobt die Ingenieurkammer Baden-Württemberg zum neuen Schuljahr den Schülerwettbewerb „Brückenschlag“ aus.

Der Wettbewerb richtet sich an alle allgemein- und berufsbildenden Schulen. Wie Ingenieure, aber mit einfachsten Materialien sollen die Schüler Brückenmodelle entwerfen und konstruieren.

Der Wettbewerb mit jährlich wechselnder Aufgabe wird in diesem Schuljahr bereits zum achten Mal im Land durchgeführt. Zugehört sind Einzel- und Gruppenarbeiten, die bis Ende Januar bei der Ingenieurkammer eingereicht werden können. (sta)

**MEHR ZUM THEMA**  
Anmeldung zum Wettbewerb:  
[www.brueckenschlag.ingenieure.de](http://www.brueckenschlag.ingenieure.de)

## Präventionsprojekt des VfB Stuttgart in Esslingen

Schüler erlernen Konfliktlösungsstrategien

**ESSLINGEN.** Das auf Initiative des VfB Stuttgart im Jahr 2000 ins Leben gerufene Präventionsprojekt „Mit Spaß und Spiel gegen Drogen und Gewalt“ kommt zum dritten Mal in den Landkreis Esslingen.

In drei Schulstunden vermitteln Beamte der Polizeidirektion Esslingen den Schülern wesentliche Inhalte der Drogen- oder Gewaltprävention, um sie für diese Problematik zu sensibilisieren. Insbesondere soll das Unrechtsbewusstsein ge-

weckt und gestärkt werden. Die konkrete Themenfestlegung erfolgt nach Absprache mit den Schulen.

Der Fanbeauftragte des VfB Stuttgart, Peter Reichert, wird unter anderem auf die Stärkung des Selbstwertgefühls, gewaltfreie Konfliktlösungsstrategien und die Vermittlung sozialer Kompetenzen eingehen. Das Projekt startete an diesem Dienstag mit einem Fußballturnier aller 20 teilnehmenden Schulklassen. (sta)

## Wissenschaftler beziehen Fassaden in die Solarpotenzialanalyse eines Gebäudes ein

3D-Daten aus dem Laserscanning dienen Forschern an der Uni Heidelberg als Grundlage

**HEIDELBERG.** Die Vertikale spielt bei der Berechnung des Solarpotenzials eines Gebäudes bislang eine geringe Rolle. Zwar gibt es schon Solarpotenzialanalysen – zum Beispiel die von Martina Klärle, Professorin für Landmanagement an der Fachhochschule Frankfurt – entwickelte Methode Sun-Area. Diese wertet Laserscanningdaten aus, die vom Flugzeug aus ermittelt wurden.

Doch ein viel feineres Berechnungsmodell, das Laserscanningdaten einbezieht, die vom Fahrzeug oder vom Boden aus gewonnen wurden, haben nun Forscher am Lehrstuhl für Geoinformatik am Geographischen Institut der Universität Heidelberg entwickelt.

## Potenzial der Solarstrahlung wird durch drei Faktoren errechnet

„Die Solarstrahlung setzt sich aus direkter, indirekter und reflektierter Strahlung zusammen“, sagt Bernhard Höfle, Juniorprofessor am Lehrstuhl. „Wenn man berechnen will, welches Potenzial die Strahlung hat, muss man drei Faktoren berücksichtigen: Wo befindet sich die Sonne? Welche abschwächenden Einflüsse gibt es, also etwa die Absorption der Strahlung durch Wolken oder Trübungen? Wie ist der Einfallswinkel der Sonnenstrahlung, die Ausrichtung, gibt es Ab-



Der Schatten eines Nachbarhauses kann das Potenzial für eine Solaranlage senken. FOTO: MEHLHORN

schattungen?“, so Höfle weiter. Um den Sonnenstand zu bestimmen, könne man mit astronomischen Formeln arbeiten, Absorptionen der Strahlung würden über meteorologische Daten einbezogen.

„Die dritte Komponente ist die Topografie: Hier werden Geoinformationen herangezogen und dies ist der eigentliche Schwerpunkt unserer Forschungen“, so Höfle. „Es geht darum, die Einstrahlungsberechnung unter Berücksichtigung der Nahverschattung mit 3D-Geoinformationstechnologie zu verbessern.“

Denn wenn eine Dachfläche im Juli zwölf Stunden Sonne täglich ab-

bekommt, wird sie im Winterhalbjahr vielleicht bloß kleinfächig von der Sonne beschienen, weil zum Beispiel der Schatten des Nachbargebäudes auf sie fällt. Für das Solarpotenzial ist dies entscheidend.

„Das Besondere der Methode ist“, sagt Höfle, „dass wir 3D-Daten aus dem Laserscanning verwenden. Für großflächige Berechnungen werden Verschattungen nicht berechnet, für kleinräumige Analysen muss man die Verschattung berücksichtigen.“ Die 3D-Daten, die vom Boden oder vom Fahrzeug aus gewonnen werden, liefern genaue Daten für die Gebäudefassaden. Die Forscher gehen

## Uni Freiburg erhält neue Stiftungsprofessur

**BADEN-BADEN/FREIBURG.** Die Baden-Badener Unternehmerratsprache (BBUG) haben der Uni Freiburg einen Lehrstuhl für Wirtschaftswissenschaften gestiftet, auf den der Volkswirtschaftler Tim Krieger berufen wurde.

„Wir meinen, dass uns das ordnungspolitische Denken der Freiburger Schule bis heute wesentliches zur Bewältigung unserer heutigen Herausforderungen zu sagen hat“, erklärte Karl-Ludwig Kley, Vorsitzender der BBUG. Es sei klar gewesen, mit einem Stiftungslehrstuhl zu diesem Themenbereich an das „bedeutendste historische Zentrum des deutschen Ordoliberalismus“ zu gehen, so Kley weiter.

Der Ehrensensator der Universität, Horst Weitzmann, hatte mit Unirektor Hans-Jochen Schiewer im Jahr 2011 die Initiative für eine Stiftungsprofessur ergriffen. (kaz)

## Kurz notiert

## VBE fordert neue Verträge für Assistenten an Grundschulen

**STUTTGART.** Der Landesverband Bildung und Erziehung (VBE) fordert die Politik auf, die befristeten Verträge der Assistenten an Grundschulen zu verlängern oder zu entfristen – diese laufen Ende Januar aus. Mit einem Schlag würden Schulen die fest eingebundenen und eingeplanten Hilfskräfte fehlen, sofern nicht bald eine Entscheidung gefällt würde, so der Verband. (sta)

## Neuer Forschungspreis an Mediziner vergeben

**FREIBURG.** Christoph Neumann-Haefelin erhält für seine Leistungen in der medizinischen Forschung den neu geschaffenen „Helmut-Holzer-Preis“ der Wissenschaftlichen Gesellschaft Freiburg. Laut der Jury hat Neumann-Haefelin bahnbrechende Arbeiten auf dem Gebiet des Hepatitis-C-Forschung geleistet. Er habe dazu beigetragen, den Weg für eine künftige Impfung gegen das Hepatitis-C-Virus zu ebnet. (sta)

in drei Schritten vor: Die 3D-Daten werden erfasst, Tools zur Verwaltung und Verarbeitung der Daten entwickelt und schließlich visualisiert. „Mit diesen Daten lassen sich 3D-Modelle entwickeln, um das Solarpotenzial einer Fläche oder einer Raumstruktur zu ermitteln“, so Höfle. „Die Strahlung wird über Mittelwerte berechnet, virtuell können dann Bäume weggenommen oder hinzugefügt, die jeweiligen Unterschiede errechnet werden.“

## Methode hat entscheidenden Vorteil für die dezentrale Energiegewinnung

Ebenso ließen sich die Auswirkungen neu zu errichtender Häuser prüfen, gerade wenn man vertikale Flächen in die Nutzung der Solarenergie mit einbeziehen wolle – zum Beispiel Hausfassaden. Gerade für die dezentrale Energiegewinnung sei dies ein entscheidender Vorteil.

Ein weiteres Forschungsprojekt beschäftigt sich mit der Erstellung eines Standortkatasters für Lärmschutzanlagen unter Berücksichtigung des Potenzials für Solaranlagen entlang der Autobahnen. (bm)

**MEHR ZUM THEMA:**  
Weitere Informationen unter:  
[www.geog.uni-heidelberg.de/lehrstuehle/gis](http://www.geog.uni-heidelberg.de/lehrstuehle/gis)